

## Kunstauktionen in Wien, Budapest und Berlin.

Seit Wochen halten die Ereignisse auf den Kunstmärkten von Wien, Budapest und Berlin das Interesse in Atem. Schon die von der Kunsthandlung Wabra im Wiener Künstlerhause veranstaltete Sobmeierauktion hatte bekanntlich ein Gesamtresultat von mehr als 3½ Millionen Kronen erbracht. Von den vielen hundert Stücken der Sammlung blieb auch nicht eines unverkauft; Skizzen, die dem seinerzeitigen Erwerber kaum 100 K. gelostet hatten, stiegen bei der Visitation auf 8000 K. und darüber. Noch bezeichnender war der Verlauf der Auktion Kifenovi in den letzten Tagen des abgelaufenen Monats in Budapest. Ihr Gesamtresultat belief sich auf mehr als 4 Millionen Kronen, obwohl eine frühere Schätzung kaum die Hälfte erreicht hatte. Diese Auktion, die sich auf mehrere Tage erstreckte, enthielt nicht nur Bilder, Miniaturen, Skizzen und Radierungen, wie die vorerwähnte Sobmeierauktion; sondern auch Plakaten, Bronzen, Porzellan verschiedener Marken und Gegenstände des Kunstgewerbes, wie altes Mobiliar sowie Textilien; sie bot also insofern mehr als die Wiener Auktion, die es ausschließlich mit einem Zweige der darstellenden Kunst zu tun hatte. Ein Hauptstück in Budapest war Dzia's „Venus vor dem Spiegel“, deren Auktionspreis 155,000 K. war und die um 175,000 K. versteigert wurde. Ein Gemälde von Gabriel Metin „Die Vertreibung des Jagar“, wurde von einem Budapestener Baunternehmer für 200,000 K. gekauft. Ein Gemälde von Eugenie Lufas „Don Balthasar Carlos und eine Prinzessin“ wurde für 34,000 K. abgegeben. Von Miniaturen erzielte ein Porträt von Eisenstein von Robert Ther 15,000 K., ein Preis, der eigentlich nicht im richtigen Verhältnis stand, denn Ther gehört heute zu den geschicktesten Malern von Miniaturen. Ein chinesisches Relief aus dem Kaiserpalast in Peking wurde für 17,400 K. erworben. Noch stärklicher waren die Angebote die für Porzellan gemacht wurden, die sich überhaupt der besonderen Beliebtheit erfreuen. Eine Gruppe vier Sage „Gänseverläuferinnen“, erzielte 30,000 K., wobei zu bemerken, daß dieses Stück vor vier Jahren in Dresden mit 6000 Mark angeboten, unverkauft blieb. Eine aus Porzellanfiguren bestehende Menapelle, Marke Alt-Sachsen, erreichte sogar 40,000 K., und indisches Porzellan, eine Buddhafigur darstellend, fand mit 18,000 K. einen Käufer, nachdem dieselbe Figur vor einigen Jahren um bedeutend weniger hätte erworben werden können. Auch für Kunstmobiliar wurden durchschnittlich Beiträge über 5000 K. erreicht wobei nicht immer der Stil und die praktische Verwendbarkeit maßgebend war, sondern weit eher das Interesse, welches die Kunsthändler den Gegenständen entgegenbrachten. Tagesresultate von 700,000 K. waren bei der Auktionen keine Ueberraschung mehr, denn man hatte sich bereits an Summen gewöhnt, die früher bei Versteigerungen von noch so kostbaren Sammlungen nie erzielt worden waren.

Den Höhepunkt dieser Serie von Auktionen stellte aber die in dieser Woche in Berlin in den Räumen der Sezession am Kurfürstendamm durch Paul Cassirer und Hugo Helbing zur Versteigerung gelangten Kunstschätze der Sammlung Richard von Kaufmann, dar. Sie hat, wie wir auf Grund Berliner Telegramme berichteten, schon nach zwei Tagen den ganz ungewöhnlichen Erlös von 8 Millionen Mark gebracht und wird noch fortgesetzt. Natürlich war es auch die ganz außergewöhnliche Qualität der bei dieser Auktion zur Veräußerung gelangten Objekte, die zu diesem Ergebnis mitwirkten. Es kamen da Seltenheiten zum Vorkommen, deren Vergleich man in Privatsammlungen sonst kaum je begreift. Köstliche, ganz frühe Italiener wetteiferten hier mit Karitäten ersten Ranges älterer deutscher und niederländischer Meister. Die Plastik wies uns auf, wie das Satyrpaar von Niccio, die Engelsgur des Pier Francesco

von der Florentiner Domfassade. Das Kunstgewerbe bot Einzigartiges, wie das Reliquar der Danziger Schifferinnung oder Arbeiten von Limoges aus dem vierzehnten Jahrhundert. Schon die Ausstellung war eine Sensation, und ein Aufgebot von Schutzleuten war nötig, um den Einlaß in das Sezessionsgebäude zu regeln. Einige Tage vor der Versteigerung war im Saale kein Sitzplatz mehr zu haben. Alle Museen Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns und des neutralen Auslandes hatten ihre Vertreter entsendet. Neben den Berliner Museumsdirektoren, den Geheimräten Bode, Friedländer und Falke, dem Münchner Museumsdirektor Dornhöffer und den Dresdnern v. Sehdlich und Dr. Bosse bemerkte man die Direktoren des Wiener Hofmuseums Glück und Haberhigel von der Modernen Galerie sowie Hofrat v. Tereh und Müller vom Budapest Nationalmuseum. Nicht minder zahlreich wie die Museen hatten sich die Vertreter der Sammlerwelt eingestellt, darunter viele Wiener. Dazu kamen alle großen Händler von Berlin, München, Frankfurt, Wien, Budapest, Holland und der Schweiz sowie der skandinavischen Länder.

Gleich der erste der drei großen Tage brachte kaum nach Eröffnung der Auktion eine Ueberraschung. Es gelangten die italienischen Primitiven zum Ausdruck, Maler, deren Rolle in der Kunstgeschichte hochgewertet wird (besonders Lorenzetti nimmt einen bedeutenden Platz ein), und die ersten zehn Primitiven brachten den kolossalen Preis von einer Viertelmillion Mark. Unter diesen Karitäten wurde die Madonna des Lippo Memmi auf 62,000 und eine Altartafel von Taddeo Gaddi von 5000 auf 40,500 Mark hinaufgetrieben. Die beiden Werke Monacos wurden gleichfalls weit über die Schätzung bezahlt. Für den heiligen Hieronymus zahlte man 24,000 Mark, für die Geburt Christi 22,500 Mark, während die Geburt Christi von Lorenzetti 25,000 Mark und Christus am Kreuz des Berna da Siena 29,500 Mark erbrachte. Dann kam Botticellis Judith, ein kleines aber kostbares Gemälde, zur Auktion und erzielte bei sofort lebhaft gesteigerter Bewegung 110,000 Mark. Ein Rundbild aus Botticellis Werkstatt eine Madonna mit dem Christus und Johannes, fand für 78,000 Mark einen Käufer. Die beiden großen Altarbilder von Domenico Panetti und Lazzaro Grimaldi, weniger hoch an Kunstwert als an Umfang, gingen für 25,000 und 1000 Mark weg. Sandro Padovanos figurenreiche Predella fand für den überraschenden Preis von 150,000 Mark einen neuen Eigentümer. Lorenzo Lottos Bild eines Goldschmiedes erreichte 77,000 Mark, wurde aber noch beträchtlich überholt von Tintoretos Bildnis des Oktavius Strada, das einem Berliner Kommerzienrat für 230,000 Mark zufiel. Besonders hitzig wurde um das Savelli-Bildnis von Moretto gesteigert, das 200,000 Mark erzielte, und die Madonna des „Meisters der Ursula-Legende“ mit der wundervollen Anna Selbstbild mit 265,000 Mark versteigert. Die Dresdner Galerie erwirb Lufas Cranachs des Älteren Bildnis, eines Mannes auf hellblauem Grund, für 76,000 Mark, desgleichen Meisters Geburt Christi und des älteren Hans Söhlbein Martyrium des heiligen Bartholomäus. Ein Doppelbildnis Luthers und seiner Frau, von Lufas Cranach dem Älteren, wurde von 20,000 auf 104,000 Mark gesteigert. Für die Gemälde allein wurden 7,827,000 Mark erlöste.

Die Skulpturenversteigerung brachte Bronzen italienischer und süddeutscher Meister, darunter die thronende Madonna mit dem knienden Stifter als Mönch, in Vergoldung und emailartiger Bemalung, und die Halbfigur der Madonna von Peter Bischer. Das erstere Werk wurde für 60,500 Mark, das zweite für 60,000 Mark erworben. Die Grablegung Christi von Riccio, eines der geschicktesten Werke des Meisters, erzielte 6000 Mark, ein schwarzlackpatiniertes Relief des knienden Hieronymus 1250 Mark, ein vierreihiger Kasten, in Padua um das Jahr 1500 erzeugt, 6100 Mark. Zu sehr hohen Preisen brachten es die Statuetten. Ein stehender Herkules ging von 1000 auf 10,200 Mark, die Bronzeplastik des schreienden Degenkes, der auf Leonardo da Vincis Reiterdenkmalentwürfe zurückweist, auf 21,500 Mark. Der schleichende Vogelsteller mit Blendlaterne und Stock von Giovanni da Bologna wurde für 24,000 Mark, Nessus und Dejanira aus dem Ende des sechzehnten Jahrhunderts für 16,000 Mark und die groteske Statuette eines Zwerges mit Blumen, das Werk eines niederländisch-italienischen Meisters, für 11,500 Mark gekauft. Niccios stehender Satyr mit Base und Panflöte, und das Gegenstück, die stehende Satyrin mit Base und Peier, wurden zusammen auf 120,000 Mark gesteigert. Die seltene Wölfin, eine oberitalienische Arbeit aus dem sechzehnten Jahrhundert, kam von 1500 Mark sogar auf 80,000 Mark, und das Hauptstück der Statuetten, eine phantastische Hierfläsche mit Pelikan- und Frazenfiguren, gelangte auf 68,000 Mark. Da noch Antiquitäten, Skulpturen, Striche und Radierungen zur Versteigerung gelangen, darf man sich bei solcher Kauflebenslust auf weitere Ueberraschungen, die die Auktion Rudolf v. Kaufmann ergeben wird, gefaßt machen!